

24.06.2020

PRESSEMITTEILUNG

Militärparade und neue Nuklearstrategie: Russland demonstriert Stärke

Mit einer großen Militärparade feiert Russland heute seinen Sieg über Hitlerdeutschland vor 75 Jahren. Wegen der Corona-Pandemie hatte die Großveranstaltung nicht am eigentlichen Gedenktag im Mai stattfinden können. Nun rollen heute symbolisch die Panzer über den roten Platz. Russland zeigt, was sein Militär zu bieten hat. Erst vor wenigen Tagen hatte Präsident Wladimir Putin die neue Nuklearstrategie Russlands unterzeichnet. Das Dokument skizziert unter anderem, was Russland zum Einsatz von Nuklearwaffen veranlassen könnte. Dazu eine Einschätzung von IFSH-Russlandexperte Dr. Alexander Graef:

„Die Veröffentlichung der ‚Grundlegenden Prinzipien der Nuklearen Abschreckung‘ ist ein politisches Novum. Zum ersten Mal macht Moskau öffentlich genauere Angaben zur militärischen Bedeutung von Nuklearwaffen und deren Einsatzmodi. Bislang hatte die russische Regierung solche Strategiepapiere immer unter Verschluss gehalten. Die ‚Prinzipien‘ enthalten Altbekanntes. Dazu zählt etwa der Einsatz von Atombomben als Antwort auf einen Angriff mit Massenvernichtungswaffen oder auch mit konventionellen Waffen, sofern dadurch die Existenz des Staates bedroht wird.

Neu ist hingegen die Möglichkeit, dass Nuklearwaffen bereits dann eingesetzt werden könnten, wenn Russland zuverlässige Daten über den Abschuss von ballistischen Raketen und damit über einen sich bereits vollziehenden Angriff erhält. Diese Strategie wird auch als ‚Launch on Warning‘ bezeichnet. Es ist eine klassische Einsatzvariante, wie sie im Kalten Krieg entwickelt wurde.

Wirklich interessant ist aber vor allem das Argument, dass Russland einen Einsatz auch bei einem Angriff auf kritische zivile und militärische Infrastruktur vorsieht, sofern deren Zerstörung die Möglichkeit eines nuklearen Zweitschlags untergraben würde. Zwar werden die eigentlichen Ziele nicht näher bestimmt, gemeint sind wohl aber nukleare Kommando-, Kontroll- und Kommunikationssysteme, darunter auch Satelliten und Radaranlagen. Dies ist eine neue Variante, die letztlich auch nicht ausschließt, dass Russland auf einen Cyberangriff mit einem Nuklearschlag reagiert. Eine gezielte nukleare Einsatzstrategie, um regionale, konventionelle Kriege zu beenden, wie sie in der NATO unter dem Stichwort ‚Escalate to de-escalate‘ figuriert, findet sich hingegen nicht.“

Dr. Alexander Graef ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am IFSH und arbeitet im Forschungs- und Transferprojekt „Rüstungskontrolle und neue Technologien“.

Für Rückfragen und Interviewanfragen erreichen Sie den Autor unter graef@ifsh.de oder telefonisch (0)40 41 33 076 16.

Kontakt:
Barbara Renne
Leiterin Kommunikation
renne@ifsh.de Telefon 040 86 60 77 – 50 Beim Schlump 83 20144 Hamburg www.ifsh.de

Hintergrund zum IFSH

Was macht die Welt unsicher und was sind die gesellschaftlichen Bedingungen für Frieden? Welche internationale Ordnung und Sicherheitspolitik erfordert eine Welt, in der wir immer enger miteinander verflochten sind? Diese Fragen stehen im Zentrum der Arbeit am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH). Das Institut erforscht die Bedingungen von Frieden und Sicherheit in Deutschland, Europa und darüber hinaus.

Dabei verbindet das IFSH wissenschaftliche Grundlagenforschung mit zentralen Fragen der aktuellen Friedens- und Sicherheitspolitik aus interdisziplinärer Perspektive. Das IFSH gehört zu den führenden Friedensforschungsinstituten in Deutschland und wird von der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert. Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten eng mit der Universität Hamburg, mit Institutionen in der Metropolregion Hamburg und mit wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland zusammen.

Gefördert von  **Hamburg** Behörde für Wissenschaft,
Forschung und Gleichstellung